

IL MANGIATORE DI PIETRE

Ein Film von Nicola Bellucci
Nach dem Roman von Davide Longo DER STEINGÄNGER
Schweiz/Italien 2018, Spielfilm, DCP, Farbe, 109 Min.
Sprache: Italienisch, Piemontesisch

PRESSEHEFT



Weltpremiere am Zurich Film Festival



Verleih CH:
Cineworx GmbH
+41 61 261 63 70
info@cineworx.ch, www.cineworx.ch
Ansprechsperson: Stefanie Kuchler, kuchler@cineworx.ch

Weltrechte:
Cineworx Filmproduktion GmbH
+41 44 500 40 81
info@cineworxfilmproduktion.ch, www.cineworxfilmproduktion.ch
Ansprechsperson: Cyrill Gerber, gerber@cineworxfilmproduktion.ch

Inhalt

1.	Filmcrew.....	3
2.	Besetzung	4
3.	Logline.....	5
4.	Synopsis.....	5
5.	Director's Notes.....	6
6.	Interview mit dem Regisseur	7
7.	Der Roman von Davide Longo.....	9
8.	Nicola Bellucci, Autor/Regisseur.....	10
9.	Luigi Lo Cascio als CESARE	11
10.	Vincenzo Crea als SERGIO.....	12
11.	Ursina Lardi als KOMMISSARIN SONIA DI MEO.....	13
12.	Simon Guy Fässler, Kameramann	14
13.	Cineworx Filmproduktion	15
14.	ACHAB Film	16

1. Filmcrew

Regie	Nicola Bellucci
Drehbuch	Hans W. Geissendörfer Marco Colli Nicola Bellucci
Kamera	Simon Guy Fässler
Chef-Beleuchter	Peter Demmer
Ton	Patrick Becker
Ausstattung	Sara Weingart
Kostüme	Nicoletta Tarant
Maske	Martine Felber
Musik	Teho Teardo
Montage	Roberto Missiroli
Colour Grading	Roger Sommer
Sound Design	Oswald Schwander
Tonschnitt	Mirko Fabbri
Tonmischung	Jörg Höhne
Herstellungsleitung	Michela Pini
Produzenten	Pascal Trächslin Enzo Porcelli
Produktion	Cineworx Filmproduktion GmbH Achab Film Srl.
Koproduktion	RAI Cinema
Mit	RSI
Mit Unterstützung von	Bundesamt für Kultur Zürcher Filmstiftung Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL Kulturfonds Suissimage Ticino Film Commission Stage Pool Focal / Ernst Göhner Stiftung Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo (MiBACT) Regione Lazio Regione Piemonte

2. Besetzung

Cesare	Luigi Lo Cascio
Sergio	Vincenzo Crea
Ettore	Bruno Todeschini
Kommissarin Sonia di Meo	Ursina Lardi
Polizeikommandant Boerio	Leonardo Nigro
Ania	Lidiya Liberman
Adele	Elena Radonicich
Nelino	Antonio Zavatteri
Prostituierte	Vanessa Compagnucci
Tante Elvira	Paola Caprara
Parin Giors	Paolo Graziosi
Antonio	Peppe Servillo
Robert	Antonio Bul
Pfarrer	Valter Lunetti
Fausto	Emiliano Audisio
Gefängniswächter	Mario Bois
Osvaldo	Davide Mogna
Cipolla	Alex Garnerò
Romano	Isacco Caraccio
Marcello	Francesco Freguglia
Berto	Giacomo Sodano
Flüchtlingsmutter	Deka Mohamed Osman
Flüchtlingskind	Davide Gomasasca
Alter Flüchtling	Leon Delroy Samuels
Junge Flüchtlinge	Andrews Twum
	Davide Orlando
	Suad Omar
	Robin Bervini

3. Logline

Auf der Suche nach dem Mörder seines Neffen erkennt der ehemalige Schleuser Cesare, dass er seinem Schicksal nicht enttrinnen kann...

4. Synopsis

In einem abgelegenen Bergtal im Piemont findet der frisch aus dem Gefängnis entlassene Cesare die Leiche seines Neffen Fausto. Der ehemalige Schmuggler und Menschenschleuser hatte ihn einst selbst ins Business eingeführt. Aber seit Faustos Entschluss, hauptsächlich Drogen über die Grenze zu schmuggeln, haben die beiden nicht mehr miteinander gesprochen. Cesare wollte mit diesem schmutzigen Geschäft nichts zu tun haben und zog es vor, seinen Lebensunterhalt mit Gelegenheitsjobs zu verdienen.

Als die Polizei den Mordfall zu untersuchen beginnt, gerät Cesare bald ins Visier der Ermittler. Aber die leitende Mailänder Kommissarin Sonia di Meo traut dem verwitweten Eigenbrötler mehr als dem lokalen Kommandanten, den sie in Verdacht hat, mit den Drogenschmugglern unter einer Decke zu stecken.

Sergio, ein Junge aus dem Dorf, will wie einst Cesare um jeden Preis der Enge des Tals enttrinnen. Er bittet Cesare ihm zu helfen, von Fausto auf einer Alp zurückgelassene Flüchtlinge über die Grenze zu bringen. Cesare muss nun alles auf eine Karte setzen: Er lässt der Kommissarin über Sergio belastende Dokumente zukommen, mit der sie die Drogenmafia überführen kann und macht sich auf den Weg in die Berge. Kurz vor der Grenze wird auf ihn und die Flüchtlinge geschossen. Cesares Plan gerät in Gefahr, da er plötzlich mit einem unerwarteten Gegenspieler konfrontiert wird.

«Il mangiatore di pietre» ist die Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Davide Longo, der auf Grund des aktuellen Flüchtlingsdramas nichts von seiner Brisanz eingebüsst hat.

5. Director's Notes

*«Keine Prinzipien, kein Hass, keine Erinnerung:
das ist die Welt von morgen» (aus «Der Steingänger» von Davide Longo)*

Die Lektüre des Romans von Davide Longo hat mich sehr berührt und in mir den Wunsch wachgerufen, «Der Steingänger» zu verfilmen. In dieser Geschichte offenbaren sich die glanzlosen, trüben Seiten der Dinge und die Ambiguität des menschlichen Handelns, die mich anzieht und mir zugleich Angst macht. Schon seit einiger Zeit reizt es mich, sie filmisch zu erzählen. Dafür musste ich mich jedoch auf das faszinierende und gefährliche Terrain wagen, welches zwischen Bildungsroman und Genrefilm liegt.

Die Grenze ist ein Zwischenraum, vage und zweideutig. Sie muss als eine faktische, konventionelle oder kulturelle Linie verstanden werden, die immer trennt. Das Andere, das, was anders ist als das Eigene, ist der eigentliche symbolische Raum in meinem Film. Die zu schützende oder zu überquerende Grenze wird zur Demarkationslinie für moralische Entscheidungen, zwischenmenschliche Beziehungen und dem Schicksal der Protagonisten, sodass sich die zu Beginn gestellten Fragen ins Uendliche multiplizieren.

Diese Dialektik zwischen innen und aussen bildet den roten Faden, um den herum sich die Geschichte von «Il mangiatore di pietre» entwickelt. Ein harter und herber Film noir, der einem die Kehle zuschnürt und zwei Perspektiven zeigt: die des Schleppers und Menschenhändlers Cesare, und die des jungen Sergio, der auf dem Weg ist, ein Mann zu werden. Im Hintergrund, wie ein griechischer Chor, die Trostlosigkeit einer alpinen Bergwelt, die unwiderruflich dem Verfall überlassen ist, mit ihren Bewohnern und deren schlichten und einsamen Lebensgewohnheiten in einer von der Moderne zrrütteten Gesellschaft. Dazwischen, fast wie ein Fragezeichen, steht die Gruppe von illegalen Einwanderern in Erwartung ihres Schicksals.

Doch ist es eben mehr als ein Film noir. Das Genre dient als Vorwand, um konfliktreiche und harte Beziehungen zwischen Vätern ohne Söhne und Söhnen ohne Väter ans Licht zu bringen, in denen Werte und Sympathien auf verquerten Wegen weitergegeben werden: unter Freunden, aber auch in dem «Adoptivverhältnis» zwischen Paten und Patensohn. Der Film handelt vom Ende einer Welt, einer Epoche, eines Lebensstils, eines Mannes, von Cesare, der sich scheinbar vom Leben verabschiedet hat. Um ihn herum scheint alles zu ersticken. Auch der Schmerz ist lautlos, das Blut hat keinen Geruch, ist nur ein dunkelroter Fleck auf dem Boden. Selbst die Liebe gibt keine Wärme und kann das Eis nicht schmelzen. Alles scheint schon gesagt, oder vielleicht können Worte nichts mehr ausrichten, wenn der Mensch zur Einsamkeit und zur Stille verurteilt ist.

Der Mord dient als Zünder, der Dinge und Gefühle wieder zum Leben zu erwecken scheint: Die letzte Wanderung des Schleppers Cesare ist ein verzweifelter Versuch mit seiner eigenen Vergangenheit abzurechnen und verwandelt ihn in einen Handelnden, der für ein allerletztes Mal seine alte Rolle als «Überwinder des Raums» wiedererlangt. Auf dem Kamm, auf dem die Grenze verläuft, führt Cesare die schwerste Entscheidung seines Lebens aus. Indem er sich zum Handeln entscheidet, zwingt er sich ganz bewusst und nur scheinbar desillusioniert, eine fatale Schwelle zu überschreiten. Seine klassische und fieberhafte Kampfansage ist der Epik eines Westernfilms würdig. Sie lässt einen Toten im weissen Schnee zurück und einen anderen, Lebenden, der auf den Tod wartet.

6. Interview mit dem Regisseur

Nicola Bellucci, Sie haben als erfolgreicher Dokumentarfilmregisseur für diesen Film zur Fiktion gewechselt. Wie ist es dazu gekommen?

Ich habe den Roman «Der Steingänger» von Davide Longo 2012 gelesen, als ich bei den Dreharbeiten von «Grozny Blues» in Tschetschenien war. Die Geschichte hat mich sofort in ihren Bann gezogen, da ich täglich mit verfolgten Menschen konfrontiert war, die unter der politischen Situation in ihrem Land litten und zur Flucht gezwungen waren. Einen Film zum Thema Flucht zu machen, und zwar mit einer Hauptfigur wie Cesare, fand ich spannend. Mich faszinierte seine eigene, persönliche Ethik.

Das heisst, Sie haben sich auf das Fiktionale eingelassen, um die Ethik der Hauptfigur beschreiben zu können?

Genau. Der Film erzählt von einem Mann, der sich für andere aufgrund seiner persönlichen Einstellung aufopfert. Er bietet dem Zuschauer einen allgemeinen Zugang zur Flüchtlingsproblematik. Als wir 2014 mit der Arbeit an «Il mangiatore di pietre» begannen, war der öffentliche Diskurs über Migration völlig anders als heute. Die Figur von Cesare bringt das Thema des Grenzübertritts auf eine Ebene, die universell berührt.

Die Grenze als Ort oder eher als Nicht-Ort?

Wir überschreiten täglich Grenzen, sowohl physisch als auch metaphorisch. Aber als Gesellschaft sind wir dabei, immer neue Grenzen zu schaffen. Das Gefühl des eigenen Identitätsverlustes schafft zum Beispiel Grenzen. Und genau gegen diese Grenzen müssen wir uns als Gesellschaft wehren. Denn eigentlich wissen wir alle, was zu tun wäre, aber wir sind gefangen unter einer Glasglocke und gekettet an ein unvermeidliches Schicksal.

Gibt es also keine Hoffnung mehr für Cesare?

Es gibt Hoffnung für die neue Generation, für Menschen wie Sergio, die den Mut haben zu rebellieren, zu fliehen, die den Wunsch nach Freiheit haben. Cesare ist ein *Passeur* der Hoffnung – er weiss, dass es für ihn selbst zu spät ist. «Il mangiatore di pietre» ist die Geschichte eines Mannes, der sich seinem Schicksal ergibt, der die Grenze überschreitet und die Fackel der Hoffnung weitergibt an die Generation des jungen Sergio.

Steckt ein wenig Cesare in Nicola Bellucci?

Ich selbst bin vor rund zwanzig Jahren in die Schweiz gekommen. Seitdem werde ich immer wieder mit Grenzübergängen und der Frage nach einer nationalen Identität konfrontiert. Ich würde deshalb eher sagen, dass etwas von mir im jungen Sergio steckt, der genau diesen Wunsch hat. Den Wunsch sich zu ändern, zu entkommen, eine neue Identität zu schaffen.

Welche Art von ästhetischer Sprache wollten Sie entwickeln?

Es war mir wichtig am Boden, zwischen den Steinen, in der Feuchtigkeit, in den Höhen und in den Engen des Tales zu arbeiten. Gleichzeitig wollte ich die Dichotomie der Grenzen zwischen innen und aussen aufrechterhalten. Wir haben versucht, dem Inneren warme und rote Töne zu geben, während das Äussere die Farbe der Gletscher annimmt und fast aseptisch wirkt.

Also weg vom Neorealismus?

Ja, die Atmosphäre des Films will die Unvermeidlichkeit zum Ausdruck bringen, das Schicksal, das sich abzeichnet. Wir befinden uns ganz klar in den undurchdringlichen Tälern des Piemonts, aber gleichzeitig auch in einem gebauten Filmset, wo von Anfang an alles vorgegeben ist.

Ist «Il mangiatore di pietre» ein Bergwestern?

Longos Roman ist bereits sehr filmisch, man könnte sagen, er ist fast schon ein Film Noir. Ich wollte der Umsetzung zwar ebenfalls einige Noir-Aspekte geben, andererseits war es mir wichtig, eine eigene Ästhetik zu schaffen, die die Themen des Films unterstreicht. Im Film gibt es aber auch

Elemente des Westerns, beispielsweise das Motiv des einsamen Protagonisten Cesare, der seinem Schicksal entgegengeht. Aber ehrlich gesagt, ich glaube nicht wirklich an strenge Genre-Definitionen ...

Das klingt, als würden Sie selbst auch gerne filmische Grenzen überschreiten. Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen Dokumentar- und Spielfilm?

Meiner Meinung nach gibt es keine grossen Unterschiede zwischen Dokumentar- und Spielfilm, zumindest nicht bei der Herangehensweise. Letztendlich bin ich als Regisseur dafür verantwortlich, eine Welt zu beleben, sei diese nun real oder fiktiv für die Kamera erschaffen. Der Ausgangspunkt bleibt eine zu erzählende Geschichte, ein zu erforschendes Universum. Filme müssen Emotionen transportieren und dramatische Momente besitzen. Das macht für mich das Kino aus! Ob man diese in der realen Welt vorfindet oder sie in einem Spielfilm inszeniert, spielt im Grunde keine so grosse Rolle.

Das Arbeiten auf 2000 Metern über Meer wird nicht einfach gewesen sein ...

Ganz und gar nicht, da mussten wir uns zu hundert Prozent an die Wetterbedingungen anpassen. Wir haben überall gedreht, in extremen Situationen, in der Höhe, im Schnee, mit Temperaturen zwischen -10 und -15 Grad. Aber das hat uns als Team noch mehr zusammengeschweisst: Sowohl die Crew als auch die Schauspielerinnen und Schauspieler haben hervorragende Arbeit geleistet.

Wieso haben Sie Cesare mit Luigi Lo Cascio besetzt, den man eher aus Rollen als bürgerlicher Intellektueller kennt?

Luigi ist ein Schauspieler, den ich schon immer sehr gemocht habe. Bei den Vorbereitungen wurde mir klar, dass ich ein sehr stereotypes Bild vom «Bergmenschen» hatte. Aber die Realität ist anders. Luigi konnte perfekt in die raue und ruhige Rolle eines schwächlichen aber dennoch muskulösen Mannes eintauchen, der weiss, wie man auf Steinen geht und die Hände eines Handwerkers hat.

Und wie lief es mit dem restlichen Cast?

Vincenzo Crea ist ein junges Talent. Er ist in Rom geboren und aufgewachsen und musste zuerst lernen, sich natürlich unter Tieren zu bewegen. Es war erst nicht so einfach für ihn, sich im Schnee sowie auf den steilen Wegen zurechtzufinden. Er hat das brillant und mit grosser Professionalität gemacht. Ursina Lardi war perfekt für diese Rolle. Sie ist nicht die klassische italienische Kommissarin und hat ihrer Figur eine einfühlsame und zugleich eisige Note gegeben. Es ist eine Nebenrolle, die aber dank Ursinas Präsenz wichtig wird. Und mit Bruno Todeschini, der über franko-italienische Wurzeln verfügt, haben wir auch die Grenze nach Frankreich überschritten. Bruno ist ein grossartiger Schauspieler, perfekt für den frankophonen Kontext des Piemonts. Und eine ausgezeichnete Wahl für den Antagonisten.

Die Verfilmung eines Bestsellers: Freud oder Leid?

Es ist definitiv eine grosse Verantwortung. Wir haben lange am Drehbuch gearbeitet. Es gab unzählige Versionen, bevor das definitive Drehbuch stand. Wir haben auch Davide Longo miteinbezogen. Im Gegensatz zum Film ist der Roman eindeutiger mit einem Land und einer bestimmten Periode verbunden. Für den Film suchte ich mehr nach einem Nicht-Ort und einer Zeitlosigkeit. Trotz dieser Universalität verfolgt der Film einen sehr persönlichen Ansatz und ich hoffe, dass das Publikum in der Geschichte der beiden Steingänger Cesare und Sergio sich wiederfinden kann.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

Es ist noch etwas früh, um darüber zu sprechen. Aber ich arbeite an einem Projekt, das die Trilogie vervollständigen würde, die mit «Grozny Blues» begann, einem Dokumentarfilm über die Gründe, warum Menschen gezwungen sind, aus ihrer Heimat zu fliehen. Der zweite Teil ist nun «Il mangiatore di pietre», ein Film über eine Person, die in unserem Europa Menschen woanders hinführt, damit sie eine Chance kriegen. Mit den gesammelten Erfahrungen der ersten zwei Filme möchte ich im dritten Teil Menschen ohne Heimat begleiten. Und zwar genau an den Orten, wo sie angekommen sind und mit allem, was ihre «Fremdheit» beinhaltet.

7. Der Roman von David Longo

«Il mangiatore di pietre» ist ein Bestseller vom italienischen Autor Davide Longo aus dem Jahr 2004. Der Roman wurde ins Deutsche übersetzt und wird unter dem Titel «Der Steingänger» vom Rowohlt Verlag verlegt.

David Longo, 1971 in Carmagnola im Piemont geboren, lebt in Turin, wo er am Literaturinstitut «Scuola Holden» (Alessandro Bariccos berühmter Schule für Erzähltechniken) unterrichtet. Er schreibt Prosa, Hörspiele und Drehbücher für Kurzfilme. Für seinen Roman «Der Steingänger» erhielt er mehrere Preise, darunter den Premio Grinzane Cavour, den Premio Via Po und den Premio Scrittura Giovane. Der KulturSpiegel schreibt 2015 über den Autor: «Longo ist einer, der dafür steht, dass es endlich wieder spannende italienische Gegenwartsliteratur zu entdecken gibt.»

Pressestimmen zum «Steingänger»:

«Ein kleines, poetisches, zartes und gewalttätiges Meisterwerk.»

literaturkritik.de

«Mit einer ungeheuren Spannkraft entwickelt der piemontesische Schriftsteller seine Geschichte... Spielerisch, ohne jeden Anachronismus, führt Davide Longo das Erbe des Neorealismus fort.»

Deutschlandradio Kultur

«Longo betreibt geradezu Ethnographie, weil er die Schweigsamkeit des Landes und der Leute zu einem Stilprinzip macht. Aus gutem Grund – es ist eine sterbende Welt.»

FAZ

«Es ist faszinierend, wie Davide Longo in der konzentrierten Beschreibung einiger weniger Tage nach dem Mord die moderne Thematik von Emigration und illegaler Existenz mit den jahrhundertealten Geschichten vom Exodus aus dem armen Hinterland verschränkt, ohne auch nur einen Moment lang seine Erzählung zu überladen.»

Frankfurter Rundschau

Für weitere Informationen: <https://www.rowohlt.de/autor/davide-longo.html>

8. Nicola Bellucci (Autor/Regisseur)



*1963 in Arezzo, Italien. Nicola Bellucci studierte Philosophie, Literatur und Film an der Università degli Studi in Florenz. 1988 erlangte er am Florenzer Istituto di Scienze cinematografiche ein Diplom in Regie. Bellucci ist insbesondere für seinen preisgekrönten Dokumentarfilm «Nel giardino dei suoni» (2010) bekannt, der weltweit an unzähligen Festivals gezeigt wurde, und für «Grozny Blues» (2015), der unter anderem von den Festivals Visions du Réel, DOK Leipzig und IDFA ausgewählt wurde. «Il mangiatore di pietre» ist Belluccis erster Spielfilm.

FILMOGRAFIE (Regie, Auswahl)

- 2018 Il mangiatore di pietre (Spielfilm)
- 2015 Grozny Blues (Dokumentarfilm)
- 2010 Nel giardino dei suoni (Dokumentarfilm)
- 2002 Onoma (Dokumentarfilm)
- 2001 Do It (Kurzfilm)
- 1989 Era la nostre fonte (Kurzfilm)

9. Luigi Lo Cascio als CESARE



*1957 in Palermo, Italien. Luigi Lo Cascio absolvierte die Accademia nazionale di arte drammatica Silvio D'Amico. Er studierte bei Orazio Costa und Mario Ferrero. Für seine herausragenden schauspielerischen Leistungen gewann er eine Vielzahl von Preisen: 2001 den Premio David di Donatella und den Globo d'Oro als Bester Schauspieler für «I cento passi», ebenfalls 2001 den Coppa Volpi für «Luce dei miei occhi», 2004 den Nastro d'Argento und den Ciak d'Oro als Bester Schauspieler für «La meglio gioventù». Im Jahr 2012 feierte er mit seinem Regiedebüt «La città ideale» Premiere in Venedig.

FILMOGRAFIE (Schauspieler, Auswahl)

2018 Il mangiatore di pietre von Nicola Bellucci
2017 Smetto quando voglio – Ad honorem von Sydney Sibilia
2017 Smetto quando voglio – Masterclass von Sydney Sibilia
2015 Il nome del figlio von Francesca Archibugi
2014 I nostri ragazzi von Ivano De Matteo
2013 Il capitale umano von Paolo Virzì
2010 Noi credevamo von Mario Martone
2007 Il dolce e l'amaro von Andrea Porporati
2005 La bestia nel cuore von Cristina Comencini
2003 Buongiorno, notte von Marco Bellocchio
2003 La meglio gioventù von Marco Tullio Giordana
2002 Il più bel giorno della mia vita von Cristina Comencini
2001 Luce dei miei occhi von Giuseppe Piccioni
2000 I cento passi von Marco Tullio Giordana

10. Vincenzo Crea als SERGIO



*1999 in Rom, Italien. Vincenzo Crea studiert zurzeit Moderne Literatur an der Università degli studi Roma tre und Schauspiel bei Doris Hicks (Mitglied von The Actors Studio). 2012 gewann er für «Appartamento ad Atene» am Milano Film Festival den Preis als Bester Nebendarsteller. Für seine Rolle in Andrea De Sicas preisgekröntem Film «I figli della notte» wurde er an den 74. Internationalen Filmfestspielen von Venedig mit dem Premio Guglielmo Biraghi als Bester Nachwuchsschauspieler sowie dem Kinéo Young Revelations Award ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE (Schauspieler, Auswahl)

tba Nessuno come noi von Volfrango Di Biasi
tba Il primo re von Matteo Rovere
2018 Il mangiatore di pietre von Nicola Bellucci
2017 I figli della notte von Andrea De Sica
2010 Appartamento ad Atene von Ruggero Dipaola

11. Ursina Lardi als KOMMISSARIN SONIA DI MEO



*1970 in Samedan, Schweiz. Nach dem Studium an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» folgten Engagements am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Frankfurt, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Berliner Ensemble und an der Berliner Schaubühne. Für ihre Interpretationen wurde sie mit dem Preis des Eliette-von-Karajan-Kulturfonds ausgezeichnet. Lardi spielte zudem in diversen Kinofilm- und Fernsehproduktionen, unter anderem an der Seite von Ulrich Tukur im Spielfilm «Das weiße Band», welcher 2009 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde.

FILMOGRAFIE (Schauspieler, Auswahl)

2018 Il mangiatore di pietre von Nicola Bellucci
2018 Ondes de choc – Prénom: Mathieu von Lionel Baier
2016 Im Nirgendwo von Katalin Gödrös
2015 Unter der Haut von Claudia Lorenz
2014 Akte Grüninger von Alain Gsponer
2013 Die Frau von früher von Andreas Kleinert
2013 Traumland von Petra Volpe
2012 Lore von Cate Shortland
2012 Stampede von Cyril Schäublin
2011 Der Verdingbub von Markus Imboden
2010 Der Kameramörder von Robert Adrian Pejo
2010 Songs Of Love And Hate von Katalin Gödrös
2009 Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte von Michael Haneke
2008 Canzun Alpina – Stimmen des Herzens von Sören Senn
2008 Heldin der Lüfte von Mike Huber
2005 KussKuss von Sören Senn
2001 Mein langsames Leben von Angela Schanelec
2000 Königin von Werner Schroeter

12. Simon Guy Fässler, Kameramann



*1977 in Zürich, Schweiz. Simon Guy Fässler studierte Visuelle Kommunikation in Hamburg. Er lebt und arbeitet als freier Kameramann und Filmemacher in Zürich. Im Jahr 2017 wurde er für «Aloys» von Tobias Nölle mit dem Schweizer Filmpreis in der Kategorie Beste Kamera ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE (Kamera, Auswahl)

2018 Chris the Swiss (Dokumentarfilm) von Anja Kofmel
2018 Cronofobia (Spielfilm) von Francesco Rizzi
2018 Das Leben vor dem Tod (Dokumentarfilm) von Gregor Frei
2018 Il mangiatore di pietre (Spielfilm) von Nicola Bellucci
2018 Zwischen Kalkül und Zufall (Dokumentarfilm) von Jürg Egli
2016 Aloys (Spielfilm) von Tobias Nölle
2016 Ignaz Troxler Philosoph Arzt Schweiz-Macher (Dokumentarfilm) von Christian Labhart
2016 Looking Like My Mother (Dokumentarfilm) von Dominique Margot
2015 4000.- (Kurzfilm) von Matto Kämpf
2015 Andermatt – Global Village (Dokumentarfilm) von Leonidas Bieri, Robin Burgauer
2015 Das dunkle Gen (Dokumentarfilm) von Miriam Jakobs, Gerhard Schick
2015 Grozny Blues (Dokumentarfilm) von Nicola Bellucci
2015 Heimatland (Spielfilm) von Michael Krummenacher u.a.
2015 Yasin will leben (Dokumentarfilm) von Christian Labhart
2012 Wintertur schreibt eine Oper (Dokumentarfilm) von Jens Neubert
2010 Escher, der Engel und die Fibonacci-Zahlen (Dokumentarfilm) von Samir
2010 Muhai Tang – Im Ozean der Musik (Dokumentarfilm) von Markus Unterfinger
2009 Nilou (Spielfilm) von Amir Hamz
2007 René (Spielfilm) von Tobias Nölle
2005 Die Burg (Spielfilm) von Simon Jaquemet

13. Cineworx Filmproduktion (Zürich)

Die Schweizer Produktionsfirma Cineworx Filmproduktion konzentriert sich, unter der Leitung von Pascal Trächslin, auf die Entwicklung und Realisierung von Spiel- und Dokumentarfilmen für das Fernsehen und das Kino mit Auswertungschancen auf dem nationalen oder internationalen Arthousemarkt. Cineworx Filmproduktion wurde im Dezember 2004 als unabhängige Schwesterfirma des Filmverleihs Cineworx GmbH gegründet.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Weg vom Fenster (2017)
Der grosse Plan (CH 2014)
El tiempo nublado (CH/PAR 2014)
Der Krösus von Luzern (CH 2013)
Charlys Comeback (CH 2010)
Canzun Alpina (CH 2008)
Madonnen (D/B/CH 2007)
Zeit des Abschieds (CH 2006)

14. ACHAB Film (Rom)

Die italienische Produktionsfirma mit Firmensitz in Rom wurde in den 90er-Jahren vom Produzenten Enzo Porcelli gegründet. Der Produzent hat seit den 70er-Jahren über 50 Filme produziert. Er ist insbesondere auf dem Gebiet der internationalen Koproduktion aktiv und hat 1991 mit der schweizerisch-italienischen Koproduktion «Reise der Hoffnung» von Regisseur Xavier Koller den Oscar für den besten fremdsprachigen Film gewonnen.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Due euro l'ora (2016)
Regalo a sorpresa (2013)
The Butterfly Room (2012)
Piede di dio (2009)
L'uomo privato (2007)
Le chiavi di casa (2005)
Al cuore si comanda (2003)
Le mani forti (1997)

Cineworx Filmproduktion e Achab Film presentano:



IL MANGIATORE DI PIETRE

un film di **NICOLA BELLUCCI**



LUIGI LO CASCIO

VINCENZO CREA URSINA LARDI
LEONARDO NIGRO BRUNO TODESCHINI

ANTONIO ZHATTERI LIOVA LIBERMAN ELENA RADONICICH PAOLO GRAZIOSI PEPPE SERVILLO VANESSA COMPAGNUCCI ANTONIO BUII PAOLA CAPRARA
sceneggiatura: HANS W. GEISSENDÖRFER MARCO COLLI NICOLA BELLUCCI direttore della fotografia: LUIGI SARDIELLO editoria: SIMON GUY FÄSSLER montatura: ROBERTO MISSIROLI
musica: SARA B. WEINGART casting: TEHO TEARDO costumi: PATRICK BECKER sceneggiatore: DWILD SCHWANDER direttore artistico: MARTINE FELBER produttore: NICOLETTA TARANTA distributore: MICHELA PINI coproduttore: PASCAL TRAECHSLIN ENZO PORCELLI
regista: GABRIELLA DE GARA, ALESSANDRO MARCHIONI - RSI RADIOTELEVISIONE SVIZZERA SRS SSR - RAI CINEMA con il sostegno di: UFFICIO FEDERALE DELLA CULTURA (OFK) ZÜRCHER FILMSTIFTUNG KACHAUSSCHUSS FILM UND MEDIENKUNST BS/BL
KULTURFONDS SUISSEMAGE TICINO FILM COMMISSION STAGE POOL FOCAL/ERNST ÖHNER STIFTUNG con il contributo di: REGIONE LAZIO FONDO REGIONALE PER IL CINEMA E L'AUDIOVISIVO con il contributo della REGIONE PIEMONTE
titolo riservato a: INTERESSE CULTURALE CON IL CONTRIBUTO ECONOMICO DEL MINISTERO DEI BENI E DELLE ATTIVITÀ CULTURALI E DEL TURISMO DIREZIONE GENERALE PER IL CINEMA

